

## Literatur.

### Linnaea Entomologica.

Band XVI.

Leipzig, Friedr. Fleischer. 488 S.

Wer etwa noch darüber in Zweifel lebte, ob es denn wahr ist, dass die Politik und ihre Probleme heutzutage in alle Schichten der Gesellschaft hineingreifen und jeweilen in unvorhergesehener Weise thatsächlich hemmen, den kann darüber der einfache Umstand belehren, dass das von mir zu diesem Bande geschriebene Vorwort das Datum „Stettin im Februar 1865“ trägt.

In jener Zeit war nämlich das Material zu diesem Bande, der Schluss der Monographie der südamerikanischen Cryptocephalen, von meinem Freunde Dr. Suffrian soweit beendet und zum Drucke geordnet, dass ich erwarten durfte, der Band werde während meiner Erholungsreise nach Italien fertig gedruckt werden.

Das Irrige dieser Berechnung trat zu Tage, als im Druckorte Leipzig die Setzer in corpore die Arbeit einstellten. Mehrere Monate lang blieb der Druck völlig liegen: als er wieder aufgenommen wurde, musste sich der neue, augenscheinlich im entomologischen Fache noch ungeübte Setzer erst in die Sache und in die Individualität des Autors hineinlesen, und das gab um so mehr Verzögerung, als mein Freund durch sein Amt als Schulrath zu häufigen Reisen in seinem Departement genöthigt ist, mithin die im wissenschaftlichen Interesse nothwendigen Correcturen nur erledigen konnte, wenn sein Amt ihm dazu die knapp bemessene Musse liess.

So ist es gekommen, dass die Herausgabe des Bandes sich um ein volles Jahr verzögert hat.

Dass die Wissenschaft darunter nicht verloren hat, wenigstens nicht in Betreff der grösseren Vollständigkeit durch nachträglich geliefertes und eingeschaltetes Material, ergibt sich aus der Arbeit selber. Sie enthält nicht weniger als 361 neue oder wesentlich ergänzende Beschreibungen und giebt am Schlusse (pag. 484—488) das systematische Verzeichniss der südamerikanischen Arten. Vergleicht man hiermit das von Dejean in der letzten Ausgabe seines Katalogs vom Jahre 1837 aufgeführte Verzeichniss, so ergibt sich, dass er aus allen Theilen der Erde nur 244 Cryptocephaliden (einschliesslich Monachus, Pachybrachys etc.) besass, darunter nur einige 60 Südamerikaner. In 30 Jahren hat sich das Material folglich versechsfacht!

Zur wissenschaftlichen Bändigung — wenn ich mich dieses Ausdruckes bedienen darf — einer solchen Ueberschwemmung mit Stoff gehörte selbstverständlich der rechte Mann, und dass er sich in unserem Autor gefunden, darüber sind die competentesten Beurtheiler in und ausser Deutschland einig. Wenn irgend etwas in unsrer rasch lebenden und vielseitig strebenden Zeit besondere Anerkennung verdient, so ist es die seltne Art von consequentem, unverdrossenem Fleiss und Ausdauer, welche sich in Werken, wie das vorliegende, segensreich manifestirt. Den

*Justum ac tenacem propositi virum*

preist Horaz, und wenn es uns auch nicht an gerechten und klugen Männern gebricht, die recht gut wissen, wo eine Lücke auszufüllen wäre, so schrecken sie leicht vor dem Gedanken an die daraus voraussichtlich resultirende grosse Mühe und verhältnissmässig geringe Anerkennung des unerbittlich zu verwendenden Fleisses zurück. Mag sich nun das Resultat als ein allgemeiner gültiges herausstellen, wie in der mustergültigen Bibliotheca Entomologica unseres Hagen, oder in den Genera des Meisters Lacordaire, oder mag es sich auch nur auf ein specialeres Feld beschränken, wie Boheman's Cassiden, Candèze's Elateriden — immer wird man gerade den Männern eine besondere Palme zuerkennen müssen, die bei wissenschaftlich anerkannter Tüchtigkeit ein mühseliges Werk nicht blos in Angriff nehmen, sondern auch mit eisernem Fleisse durchführen. Nicht als ob ich etwa gar den Geist geringer anschläge als — *sit venia verbo* — das Sitzfleisch, behüte! Aber es fehlt uns nicht an geistreichen Arbeitern in unserm Weinberge, die nur allzugut wissen, dass ihnen eben alles Andre leichter wird, als gerade das fatale Sitzen.

Eine Ausstellung indessen habe ich an der vorliegenden musterhaften Arbeit meines verehrten Freundes Suffrian zu machen, dass er nämlich die Diagnosen deutsch und nicht lateinisch abgefasst hat. Einmal bin ich der Meinung, dass die lateinischen Diagnosen schon deshalb als *Conditio sine quâ non* aller Neubeschreibungen gelten sollten, weil dadurch am einfachsten der flagranten Ungerechtigkeit die Spitze abgebrochen würde, gegen die ich bei dem sogenannten Dresdener Congresse vergebens meine Stimme erhob, weil sie meines Erachtens einige jetzt gerade faktisch dominirende lebende Sprachen mit einem juristisch unmotivirten Privilegium auf Kosten der andern bevorzugen wollte. Sodann unterliegt es nicht dem geringsten Zweifel, dass der Autor durch die nichtlateinischen Diagnosen dem Verleger und sich selber, d. h. der allgemeineren Verständlichkeit

seines Werkes im Auslande geschadet hat. Nicht alle Entomologen besitzen die heroische Ausdauer meines Freundes Stainton, der aus keinem andern Grunde in seinen zwanziger Jahren mit grossem Aufwande von Mühe Deutsch lernte, als um die ihm interessanten Werke Zeller's in der Ursprache lesen und verstehen zu können. Mir liegen briefliche Zeugnisse aus England und Frankreich vor, welche bei aller Anerkennung der hohen Verdienste Suffrian's doch das schmerzliche Bedauern jenes Punktes aussprechen. Und darüber kann der Autor unmöglich im Zweifel sein, dass die Zahl der bücherkaufenden Sammler von exotischen Käfern in Deutschland nicht erheblich genug ist, um die Frage wegen des Absatzes der *Linnaea* im Auslande als eine gleichgültige anzusehen.

Um so gerechtfertigter ist meine Bitte an die deutschen Entomologen, welche sich nicht mit exotischen Käfern beschäftigen, nicht um des bloß coleopterischen Inhalts wegen den Band unberücksichtigt zu lassen.

Dass Suffrian im Gegensatze gegen die meisten lebenden Entomographen kein Freund von Gattungsfabrication ist, kann ich als bekannt voraussetzen. Seine beinahe ängstliche Gewissenhaftigkeit in diesem Punkte, an der sich mancher ein Beispiel nehmen sollte, geht so weit, dass er S. 71 fast geneigt ist, eine seiner wenigen Gattungen, *Scolochrus*, wegen der allmäligen Uebergänge zu *Pachybrachys* wieder einzuziehen.

Da sowohl die bedeutenderen öffentlichen und Privat-Sammlungen Deutschlands als auch grosse englische (Saunders, Baly, Clark), französische (Lacordaire, Deyrolle), schwedische (Akad. in Stockholm) Museen ihr Contingent dem Verfasser gestellt haben, so darf man hoffen, dass wenigstens eine Grundlage gewonnen ist, bei der es für längere Zeit sein Bewenden behalten kann.

Die Ausstattung des Bandes ist sauber. Druckfehler sind mir nicht aufgefallen. Die Schreibart des Autors St. Arem (statt Santarem) (p. 157) ist nicht gebräuchlich, doch kann ich ihn über die genaue Etymologie nicht aufklären. Vielleicht sollte es ursprünglich Santa Rema oder Remigia sein. *Caasapava* (181) statt *Cassapava* ist wohl lapsus calami.

---

Unter dem Titel

Monograph of the Family of Nitidulariae

by Andrew Murray

ist ein Band in Quart bei Taylor & Francis London 1864 erschienen, welcher ein Separatdruck aus dem 24. Bande

der Transactions of the Linnean Society ist (von pag. 211 bis pag. 414).

Mein Freund Murray war vor einer Reihe von Jahren durch den Director der entomol. Abtheilung des British Museum, Herrn Dr. John Edward Gray, aufgefordert worden, einen Katalog der darin befindlichen Nitidularien in der Weise zu verfassen, wie White, Dallas, Boheman, Doubleday, Hagen u. a. dergleichen geliefert haben. Bei näherer Untersuchung der Museumsvorräthe fand Murray grosse Lücken in mehreren Theilen der Familie und es bedurfte geraumer Zeit, ehe es ihm gelungen war, aus den grössern Museen und Sammlungen Europa's, Amerika's, Australiens und Südasiens ein Material zusammenzubringen, welches für den vorliegenden Zweck ausreichte, dafür nun aber auch seines Gleichen sucht.

Wenige vergleichende Zahlen werden dies bestätigen.

Früher war das Museum der Berliner Universität weitaus das reichste in Nitidularien. Es möge also die erste Zahl die Species im Berliner Museum bedeuten, die zweite die jetzt im Brit. Museum vorhandenen Species, die dritte, wieviel Arten Murray überhaupt aufführt.

Gattung *Carpophilus* Berlin 35 Brit. M. 62 Murray 93.

- *Brachypeplus* - 4 - 23 - 28.

- *Colastus* - 19 - 28 - 47.

Als Murray schliesslich mit seinen Vorarbeiten fertig war, hatte sich manches in den Verhältnissen des Brit. Museum geändert\*), und die Monographie ist nun in den Abhandlungen der Linneischen Gesellschaft erschienen. Das ist nach einer Seite hin zu bedauern, denn das grosse Quartformat und der splendide Druck macht das Werk theuer; nach der andern Seite war dem Autor dadurch freiere Hand gelassen (abgesehen von den vielen instructiven, dem Text einverleibten Holzschnitten), fünf saubere Kupfertafeln beizugeben.

Stände ich nicht schon seit Jahren in persönlichen freundlichen Beziehungen zum Verfasser, so würde ich einen Theil seiner Individualität aus seinem Stile errathen haben. Er schreibt nicht „nach Vorschrift“, sondern „nach Behagen“. Das wird natürlich den Rittern des heiligen Herkommens mit ihren steifen classischen Zöpfen wenig zusagen; Andern vielleicht desto mehr, die es lieben, in der Schreibweise eines Autors seinen individuellen Herzschlag zu hören

---

\*) Augenscheinlich spielen die grimmigen Anathemata contra Walker dabei eine Rolle mit; das öffentliche Aussprechen augenblicklichen, wenn auch motivirten Verdrusses trägt später manche unbeabsichtigte und unschmackhafte Frucht.

Als Beispiel citire ich den Seite 213 befindlichen Passus:

It is no part of my present purpose to discuss the question, wether genera and species actually do exist or no. It may be that the larger divisions, such as our present families, which were first described as genera by Linnaeus and the older naturalists, have limits which (subject to the usual exceptions which occur in all systems) are sufficiently well defined and constant to allow of their being regarded as boundaries laid down by nature and not by man; and there is no doubt that the characters of these larger divisions or old genera are much better marked (as, of course, they ought to be) than those of the more numerous smaller subdivisions proposed by modern naturalists; but when we come to the smaller sections I have almost invariably found that some inosculating passage or other links the whole together, not in a chain or series, but in a complete network.

Ferner seinen, einem Stockdeutschen kaum begreiflichen Protest gegen Stockenglische Puristen in der Note S. 219:

The phrase „prolonged backwards“ or „projecting backwards“ is very awkward and, undoubtedly, bad English; but I do not know any other word to use in its place: retrolonged or retrojected would, I fear, be condemned as still worse.

In Betreff der Cardinalfrage, welche Gruppen der Clavicornen denn unter die Hauptgruppe der Nitidularien zu bringen sind, spricht sich Murray S. 224 dahin aus, dass er in der Hauptsache die Erichsonsche Ansicht adoptirt, jedoch mit der Abweichung, dass er die Gattung *Cybocephalus*, ferner die Rhizophagen, die Peltiden und die Trogositiden von den eigentlichen Nitidularien ausschliesst. Die Motive findet er vornehmlich in der Zahl und Bildung der Tarsenglieder, sieht *Ips* als die letzte echte Nitidulengattung an und schliesst die allerdings nächstverwandte Gattung *Rhizophagus* aus, einmal weil die ♂ nur viergliedrige Tarsen, zwei Maxillarlobus (wesentlich anders geformt als bei *Brachypterus*) haben, sodann weil die zwei letzten Fühlerglieder in eins verwachsen sind.

Nach dieser Ausscheidung bleiben noch übrig: die Brachypteriden, Carpophiliden, Nitiduliden, Strongylinen und Ipiden. Von diesen werden im vorliegenden Bande die beiden ersten Gruppen abgehandelt.

Die Brachypteriden, Tribus I, werden in die Gattungen *Cercus* und *Brachypterus* gesondert.

[S. 234 wird darauf aufmerksam gemacht, dass Erichson durch ein Versehen die echte *Cercus*-Art *rubiginosus* unter

Brachypterus gebracht hat; in Folge dessen hat Maerkel die Art als *Cercus spireae*, Bach dieselbe als *C. rhenanus* beschrieben. Eine ähnliche Ungenauigkeit muss nach Murray's Ansicht (S. 238) bei Erichson's *Brachypt. fulvus* stattgefunden haben, welchen M. für identisch mit *C. rufilabris* Latr. erklärt.]

Von *Cercus* werden 15, von *Brachypterus* 24 Arten beschrieben. Dann folgt als Genus incertae sedis, aber nach M's Meinung hier provisorisch am besten untergebracht die Gattung *Calonecrus* Thomson, von Borneo, über deren Lebensweise Wallace dem Autor die merkwürdige Notiz mittheilte, dass sie von einem harzigen Ausfluss eines *Dipterocarpus* leben, in den sie ganz und gar sich eintauchen: nimmt man sie heraus und setzt sie in die Nähe aufs Trockne, so haben sie nichts Eiligeres zu thun, als sich wieder in das flüssige Gummi Hals über Kopf hinein zu begeben.

Von *Calonecrus* werden 3 Arten beschrieben.

Dann folgt Tribus II, die *Carpophilidae*, in 2 Sectionen getheilt,

a. late fimbriata, mit breiten Wimperhaaren am Pygidium und Abdomen:

*Colastus* mit 47, *Brachypeplus* mit 31, *Grammophorus*, *Adocimus* mit je 1, *Cillaeus* mit 9, *Ithyphenes* mit 1, *Orthogramma* mit 8 Arten. Ferner *Halepopeplus*\*) mit 3, *Campsopyga*, *Hypodetus*, *Prosopeus*\*\*\*) mit je 1, *Macrostola* mit 2, *Conotelus* mit 11 Arten. Die beiden letzten Gattungen bilden den Uebergang zu den

b. anguste fimbriata mit schmalen oder kaum sichtbaren Wimpern.

*Ctilodes* mit 1, *Carpophilus* mit 93, *Stauroglossicus* mit 1, *Eidocolastus* mit 2, *Haptoncus* mit 5, *Tetrisus* mit

\*) Bei diesem Gattungsnamen ist dem Autor etwas Menschliches begegnet. Nach der in Parenthese gegebenen Etymologie „*χαλεπός* hard, *πέπλος* robe“ hat er offenbar Hartkleid im Sinne gehabt. Aber erstens bedeutet hart als Uebersetzung von *χαλεπός* niemals die Härte des Stahls, des Steines u. s. w., sondern höchstens die Härte, Unerträglichkeit des Schicksals, die Lästigkeit eines Menschen, und es wäre gewiss mehr kühn als richtig, wenn man sophistisiren wollte, den Käfern dieser Gattung sei ihr Schutzkleid „lästig“! Doch auch abgesehen von dieser gezwungenen Deutung muss ich zweitens dem Autor anheim geben, ob er nicht seinen Namen in *Chalepopeplus* rectificiren will.

\*\*) Mit der bedenklichen etymologischen Parenthese „*προσωπεῖος*, disguised“.

2, Trimenus mit 2, Somaphorus mit 1, Ecnomaeus mit 2, Mystrops mit 6 Arten.

Soweit der vorliegende Band. Alle Diagnosen sind rite lateinisch abgefasst, die englischen Beschreibungen, soweit ich sie verglichen habe, musterhaft deutlich. Ueber das Princip des Autors, Farbenvarietäten mit einem besondern Namen zu beehren, liesse sich discutiren. Seitdem ich aber anderswo darüber belehrt worden, dass das Verwischen einer schmalen weissen Zeichnung durch Regen oder Abreiben eine „höchst merkwürdige Varietät“ begründet, deren bereits seit Jahren vom Autor selber eingezogener Namen aus dem Kirchhofe der Vergessenheit wieder herausgegraben werden muss, freilich aus transparenten Motiven tragikomischer Verbissenheit — seitdem habe ich über diese verkehrten Todtengräber und ihre „streng wissenschaftlichen“ Sykophantasmen — — meine eignen Gedanken.

Die von Westwood, Murray und Robinson gezeichneten Tafeln sind von letzterem gestochen und haben das Charakteristische der Westwoodschen Manier, welche bekanntlich weniger elegant, dafür aber in den wesentlichen Dingen weit zuverlässiger ist, als die meisten französischen Leistungen, deren bestechendes Aeussere nicht immer mit der Natura Rerum harmonirt.

Möge uns Freund Murray nicht allzu lange auf Fortsetzung und Schluss des löblichen Werkes warten lassen!

## Die Besprechung eines andern Werkes

### Catalogus specierum generis *Scolia* (sensu latiori)

von H. de Saussure und J. Sichel, Paris Masson et fils 1864  
leite ich pflichtschuldigst mit dem Bekenntnisse ein, dass mir das hymenopterische Gebiet fremd ist. Aber wenn das auch nicht der Fall wäre, würde ich zwei solchen anerkannten Matadoren gegenüber kaum etwas Anderes thun können, als was ich auch jetzt thun werde, d. h. anzeigen und excerpiren. Ich begnüge mich, folgenden Auszug der Einleitung zu geben:

#### I. Vorbemerkungen.

1. Seit Fabricius ist die Gattung *Scolia* oft bearbeitet worden, theils im Ganzen durch Guérin, Burmeister, Smith, Saussure etc., theils bei Anlass von Lokalfaunen durch Coquerel, Gerstaecker, Smith etc. Es fehlt nun an einem übersichtlichen, exacten Katalog des bisher Geleisteten.

2. Die Burmeistersche Arbeit ist unter den neueren die

vollständigste, aber sein Versuch, das Jurinesche System der Flügelzellenbenennung durch ein andres ersetzen zu wollen, ist kein glücklicher.

3. Eine Hauptdifferenz über die Grenzen der Gruppe *Scolia* überhaupt zwischen Burmeister und den Verfassern beruht auf der Form der zweiten Cubitalzelle. Es heisst darüber pag. 5:

La seconde cellule cubitale, d'une forme qui se rapproche toujours plus ou moins de celle d'un triangle à sommet angulaire ou tronqué est prolongée en pointe étroite à son extrémité interne et intercalée de telle sorte entre la première cubitale et la radiale, que ces deux cellules semblent se continuer à peu près en ligne droite. La troisième cubitale, quand elle existe, est rétrécie postérieurement, ou petite et arrondie; elle forme avec la première un angle plus ou moins prononcé et ouvert en arrière, vers le disque. Cette disposition est d'autant plus importante et doit d'autant plus être mentionnée parmi les caractères du genre *Scolia*, qu'elle sert à en exclure le genre *Cosila*.

*Cosila* wird als Uebergang zu den Myzinen und Tiphinen bezeichnet, indess wegen ihrer bisherigen Vereinigung mit *Scolia* im Anhang behandelt.

4. In dem Kataloge der Hymenoptera des British Museum hat Fr. Smith in dem Theile, welcher die Scolien behandelt, sich manche Ungenauigkeit zu Schulden kommen lassen. Theils ist die Synonymie mangelhaft, theils stehen die Arten nicht in der natürlichen Reihenfolge -- auch fehlt es an den so nöthigen und ziemlich nahe liegenden Unterabtheilungen.

5. Das ältere Werk von Lepeletier St. Fargeau bleibt ganz ausser Betracht, da es die Scolien sehr mangelhaft behandelt, überdies durch die neuern Arbeiten obsolet geworden.

6. Die verschiedenen Arbeiten Saussure's haben, namentlich in der ersten Zeit, nicht Material genug zur Basis gehabt; später lag das reichere Material nicht immer gleichzeitig zur vergleichenden Prüfung vor. Daraus sind manche Ungenauigkeiten entstanden; es wäre deshalb möglich, dass unter den jetzt in den Katalog aufgenommenen Arten noch Synonyma wären, doch ist dies wenig wahrscheinlich, da exacte Vergleiche mit den Sammlungen des Pariser Museums und des Herrn Guérin M. stattgefunden haben.

7. Unkritische Namen (wie *Liacos*, *Cosila*) hat man absichtlich nicht geändert.

Nous ne l'avons pas fait pour n'avoir pas l'air de vouloir substituer des noms récents à d'autres plus

anciens et des noms de notre création à ceux, que d'autres ont créés, ce qui est une des tendances les plus fâcheuses de la Zoologie moderne, tendance justement censurée et repoussée de nos jours par les esprits les plus éclairés.

8. Weitere Bemerkungen über *Scolia* im Allgemeinen sind theils von Saussure bereits veröffentlicht, theils werden sie im Kataloge an passenden Stellen eingeschaltet.

## II. Von den Gattungen und der rationalen Classification der Scolien.

9. Die Gattung *Scolia* ist sehr natürlich, aber so artenreich, dass man sie in Abtheilungen sondern muss. Dazu bieten die Adern und Zellen der Flügel einfache, klare und beständige Charaktere. Das erste Verdienst in dieser Beziehung gebührt Guérin; manche seiner Ansichten hat Saussure später berichtigt.

Zunächst sind die beiden Gattungen *Scolia* (durch eine *vena recurrens*) und *Elis* (durch zwei) ausreichend charakterisirt.

Ebenso die Untergattung *Liacos* Guérin.

*Cosila* wird ausgeschieden. Desgleichen *Epomidiopteron* Romand.

10. Demzufolge bleiben folgende Gattungen und Untergattungen:

I. Eine *vena recurrens*:

a. Die dritte Discoidalzelle auf die zweite Cubitalzelle petiolirt: Gattung *Liacos*:

1. Drei geschlossene Cubitalzellen

Subgenus *Triliacos*.

2. Zwei geschlossene Cubitalzellen

Subgenus *Diliacos*.

b. Die dritte Discoidalzelle fehlt.

Gattung *Scolia*:

1. Drei geschlossene Cubitalzellen

Subgenus *Triscolia*.

2. Zwei geschlossene Cubitalzellen

Subgenus *Discolia*.

II. Zwei freie *venae recurrentes*, beide die zweite Cubitalzelle erreichend: Gattung *Elis*.

1. Drei geschlossene Cubitalzellen

Subgenus *Trielis*.

2. Zwei geschlossene Cubitalzellen

Subgenus *Dielis*.

„Man sieht, in dieser Classification ist alles rational, praecis, klar, leicht einzuprägen und schnell zu übersehen. Man braucht

nicht, wie bei Burmeister, neun Zellen zu zählen, man zieht nichts in Betracht als Zahl und Form der Cubitalzellen, ihre Beziehung zur Radialzelle, Zahl und Form der rückläufigen Adern, mit einem Wort den charakteristischen Theil des Flügels.“

### III. Von den Species.

11. Die Weibchen sind als die Typen der Arten anzusehen. Wenn dies überhaupt von allen Hymenopteren gelten kann, so tritt die Nothwendigkeit bei den Scolien noch deutlicher heraus. Oft sind die Männchen verschiedener Species gar nicht von einander zu unterscheiden, weil Merkmale der Behaarung und Punktirung bei ihnen ganz undeutlich werden.

12. So gross und charakteristisch die Scolien auch erscheinen, so findet sich doch bei ihnen öfters derselbe Typus der Färbung an Arten, welche zu verschiedenen Gattungen und Untergattungen gehören und das hat schon viele Verwirrung gestiftet. So z. B. bei *Scolia rufiventris* F., *Sc. rufiginosa* F., *Liacos analis* F. Ferner bei *Liacos analis* und *Elis rufiventris* u. s. w.

13. Die Artcharaktere sind merkwürdigen und vielfachen Schwankungen unterworfen: a. im Grössenmaasse. Manche Individuen, namentlich ♂ erreichen nur  $\frac{1}{3}$  der Normalgrösse. b. in den Farben. Die gelben Flecke und Binden sind äusserst variabel. Beständiger ist die Farbe der Haare, namentlich der Wimpern an den Bauchringen; doch werden die schwarzen und rothen im Alter leicht grau. Auch die grössere oder geringere Transparenz der Flügel ist veränderlich. c. Vorhandensein oder Abwesenheit der Haare ist ein unzuverlässiger Charakter — sie sind dem Ausfallen unterworfen, und gerade in diesem Punkte hat sich Burmeister oft versehen. d. Wesentlicher ist die Sculptur, doch kommen auch in dieser Beziehung individuelle Abnormitäten vor. e. Ein brauchbares Kennzeichen giebt die Vertheilung der Farben in den Flügeln.

a. Ganz braune Flügel mit violetten oder grünlichen Reflexen.

β. Flügel, welche in der Basalhälfte transparent oder eisenfarbig sind, in der Terminalhälfte braun mit violetten Reflexen.

γ. Ganz durchsichtige oder ganz eisenfarbige Flügel.

14. Gruppierung der Arten. In so reichen Gattungen wie *Scolia* und *Elis* muss man die Species in kleine Gruppen zu ordnen streben, damit der Unberathene nur nöthig hat, zwischen möglichst wenigen Artbeschreibungen zu wählen. In diesem Punkte hat Smith gefehlt, da in dem Kataloge des British. Museum zahllose Arten über einander gehäuft sind.

Aber die Charaktere der Subdivisionen dürfen nicht trügerisch sein, und das ist Burmeister mit der Färbung des Abdomen begegnet. Als die beständigsten gelten uns a. Differenzen im Flügelgeäder, z. B. Form der 2. und 3. Cubitalzelle. b. Färbung der Flügel und c. mit grosser Vorsicht die Farben auf dem Körper des Insekts.

15. Dennoch bleiben grosse Schwierigkeiten in der natürlichen Gruppierung ungelöst. Das liegt zum Theil in der Unähnlichkeit zwischen ♂ und ♀ derselben Art. Bei zwei Arten (*Elis villosa* und *texensis*) hat sogar das ♀ fast immer eine Cubitalzelle weniger als das ♂. Burmeister's Versuch, diese Schwierigkeit dadurch zu umgehen, dass er die Hauptgruppen in zwei Sectionen theilt, je nachdem die beiden Geschlechter identisch oder verschieden sind, ist nicht als Lösung anzusehen. Die Verschiedenheiten gehen allmählig von der Aehnlichkeit (identisch sind sie niemals) zur grössten Unähnlichkeit über. Auch kann der Hülfsuchende unmöglich im Voraus wissen, zu welcher Kategorie das Insectum quæstionis gehört.

16. Ehe zur Subdivision der Untergattungen geschritten wird, gruppieren wir die Arten in geographische Faunen; das erleichtert die Determination wesentlich.

#### IV. Geographische Vertheilung.

17. Folgende Bemerkungen erscheinen als allgemein gültig.

- (1) Die Scolien lieben die Hitze, in den Tropen sind sie am zahlreichsten; je mehr man sich vom Aequator entfernt, desto mehr nehmen Arten und Individuen an Zahl ab; in der kalten Zone giebt es gar keine.
- (2) Sie verbreiten sich über alle Continente, man kann sie also einen entomologischen Universaltypus nennen.
- (3) Abgesehen von den *Cosila*, welche keine ächten Scolien, von den *Epomidiopteron*, welche Tiphien, und von *Liacos*, welche nur eine anormale Gruppe der Scolien sind, finden sich in 4 Untergattungen *Triscolia*, *Discolia*, *Trielis* und *Dielis* zwar auf allen Continenten, aber nicht in identischer Vertheilung. *Scolia* erreicht ihr Maximum von Entwicklung in der alten Welt, namentlich Afrika und tropisch Asien. *Elis* hat in Amerika die zahlreichsten und grössten Repräsentanten. In Europa, überhaupt im Norden, sind die *Scolia* zahlreicher als die *Elis*. In Afrika halten sich beide Arten in

reicher Zahl die Waage. In Asien haben die *Scolia* (*Triscolia* wie *Discolia*) etwas Uebergewicht. In Australien haben die *Elis* etwas den Vorrang. Amerika ist arm an *Scolia*, aber *Elis*, namentlich *Dielis* hat eine Masse zum Theil gigantischer Repräsentanten aufzuweisen.

#### V. Ergänzende Bemerkungen.

18. Die Synonyme sind streng chronologisch geordnet.

19. Unter den im Kataloge aufgeführten Arten mögen immerhin noch einzelne sein, welche nicht haltbar sind, besonders wenn sie nach einzelnen Exemplaren beschrieben wurden, die wir nicht mehr besitzen, folglich sie nicht vergleichen und schärfer untersuchen können. Dergleichen Zweifel sind jedesmal angegeben.

20. Einzelne Arten gingen uns erst zu, nachdem das frühere Material bereits geordnet und behufs vieler Rücksendungen numerirt war. Es liess sich deshalb nicht ohne andere Uebelstände jedesmal der geeigneteste Platz für sie anweisen. Spätere Supplemente werden die vorliegende Arbeit vervollständigen.

---

Das ist der wesentliche Inhalt der Einleitung. Es folgt nun auf Seite 33 der eigentliche Katalog mit Genus I. *Liacos*, Spec. 1—6, Genus II. *Scolia*, Spec. 7—147, Genus III. *Elis*, Spec. 148—266.

Dazu noch eine den Verfassern unbekannt gebliebne Art *Erichson's*, *incertae sedis*, 5 *species dubiae*, 4 *species expellendae* (*Scol. scutellata* F., *Elis cochleata* F., *Elis cylindrica* et *volvulus* F., *Scolia vespiformis* Swederus.)

Dann folgt S. 257—313 als Appendix seu Mantissa I. von Dr. Sichel allein verfasst, ein Katalog des Genus *Cosila*, mit 5, *Epomidiopteron* mit 2 Arten, und einige Nachträge, darunter eine minutiose Aufzählung der ausgedehnten Varietätenreihe von *Scolia hirta* Schranck = *Sc. bifasciata* Rossi, ferner eine interessante Motivirung, weshalb von vielen Arten nur die ♀ in den Sammlungen vorhanden sind, obwohl die ♂ in der rechten Jahreszeit wahrscheinlich nicht gefehlt haben.

Eine Mantissa II. von H. de Saussure bringt pag. 315—323 noch einige Nachträge und die Diagnosen neuer Arten von der Erdumseglung der *Novara*.

Schliesslich ein analytisches und ein alphabetisches Register, und zwei Tafeln, auf welchen das Flügelgeäder von

Cosila, Liacos, Scolia, Elis und Epomidiopterion, zwei Scolien und neun Elis dargestellt sind.

Sämmtliche Diagnosen und Beschreibungen sind lateinisch; einzelne Noten französisch.

Die Ausstattung ist sauber, der Druck correct.

C. A. Dohrn.

## Systematisches Verzeichniss

der bisher im Kanton Zürich aufgefundenen Käfer

von

**Kaspar Dietrich.** Zürich 1865.

Diese fleissige Arbeit ist als Separatum ausgesondert aus dem Band XXI. der neuen Denkschriften der allgem. schweiz. Gesellsch. für gesammte Naturwissenschaften, wo sie an ihrem berechtigten Platze ist. Bekanntlich hat der Kanton Zürich keine eigentlichen Alpen, die Fauna stimmt also (mit unwesentlichen Abweichungen) fast völlig mit der norddeutschen, nur dass sie in vieler Beziehung dürftiger ist. Herr D. zählt im Ganzen 1872 Species auf, bei weitem die Ueberzahl von ihm selber gesammelt, der Rest fide Heer, Bremi und einiger Freunde. Dass er sich bei der Determination nicht bloss des Beiraths erfahrener Kenner wie der Herren Gerstaecker, v. Kiesenwetter, Kraatz, Schaum, Scriba bedient, sondern selber unverdrossen geprüft und verglichen hat, beweisen viele Anmerkungen und Notizen.

Die Correctur des sauber in Quarto gedruckten Werkchens ist nicht immer zu loben: ausser den am Schlusse aufgeführten Erraten sind mir beim Blättern noch verschiedne aufgefallen, z. B. pterigomalis S. 174, plantaginus S. 178, Balanius S. 186, Phytobius S. 187 etc. Wenn Eriirrhinus S. 183 eine beabsichtigte Emendation der gebräuchlichen Schreibart sein soll, so hätte Autor consequenter Weise auch Cryptorrhynchus schreiben müssen; ich meine aber, diese hyperkritischen Buchstabenklittereien sind nicht berechtigt, an der Stabilität zu rütteln, da es neben *πλατυροῖν* auch *πλατυρομοσύνη* giebt.

Herr Dietrich würde der Coleopterologie einen wesentlichen Dienst erweisen, wenn er sich mit einigen gleichgesinnten Landsleuten verbände, die verdienstliche Fauna Coleopt.